

„Gehe aus auf die Landstraßen und an die Bäume, und nötige sie hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde“.
Lukas 14, 23.

Der letzte Große Kampf

von E. G. White.

Der große Kampf zwischen dem Guten und Bösen wird an Heftigkeit zunehmen bis ganz ans Ende der Zeit. Zu allen Zeiten offenbarte sich der Zorn Satans gegen die Gemeinde Christi; und Gott hat seinem Volke seine Gnade und seinen Geist verliehen, um sie zu stärken, damit sie vor der Macht des Bösen bestehen können. Als die Apostel das Evangelium in die Welt hinaus-

tragen und für zukünftige Zeiten aufzeichnen sollten, wurden sie auf besondere Weise mit der Erleuchtung des Heiligen Geistes begabt. Wenn aber die Gemeinde Gottes sich ihrer schließlichen Befreiung naht, wird Satan mit größerer Macht wirken. Er kommt herab „und hat einen großen Zorn und weiß, daß seine Zeit kurz ist“. Offenb. 12,12.



Die letzte Gnadenbotschaft Gottes.

(Offenbarung 18).

Sechstausend Jahre lang war jener Meistergeist, der einst der höchste unter den Engeln Gottes war, völlig auf Täuschung und Verderben erpicht. Und alle Tiefen satanischer Kunst und erlangter Verschlagenheit, alle in diesem jahrhundertlangen Ringen entwickelte Grausamkeit wird in dem letzten Kampfe gegen das Volk Gottes ins Feld geführt werden. Und in dieser gefährvollen Zeit müssen die Nachfolger Christi der Welt die Warnung vor der Wiederkunft des Herrn erteilen; und ein Volk muß vorbereitet sein, das bei seinem Kommen „unbefleckt und unsträflich“ vor ihm dastehen kann. 2. Petri 3, 14. Zu dieser Zeit ist es nicht weniger nötig, daß der Gemeinde Gottes die göttliche Gnade und Macht in besonderem Maße verliehen werde, als in den Tagen der Apostel.

Die Feindschaft Satans gegen Christum äußerte sich gegen die Nachfolger des Erlösers. Derselbe Haß gegen die Grundsätze des Gesetzes Gottes, dieselben trügerischen

Pläne, durch welche der Irrtum den Anschein der Wahrheit erhält, durch welche menschliche Gesetze dem Gesetze Gottes unterschoben, und die Menschen verleitet werden, eher das Geschöpf als den Schöpfer anzubeten, können in der ganzen Geschichte der Vergangenheit nachgewiesen werden. Die Bemühungen Satans, den Charakter Gottes zu entstellen, die Menschen zu veranlassen, eine falsche Vorstellung von dem Schöpfer zu hegen, und ihn so eher mit Furcht und Haß als mit Liebe zu betrachten, seine Anstrengungen, das Gesetz zu beseitigen und das Volk glauben zu machen, daß sie von seinen Anforderungen frei seien, sowie seine Verfolgungen gegen diejenigen, welche seinen Täuschungen zu widerstehen wagen, sind in allen Jahrhunderten beharrlich fortgesetzt worden. Sie finden sich in der Geschichte der Patriarchen, Propheten und Apostel, der Märtyrer und Reformatoren aufgezeichnet.

Der Ursprung des Übels *).

Vielen Gemütern ist der Ursprung der Sünde und der Grund für ihr Dasein eine Quelle großer Verlegenheit. Sie sehen das Werk des Übels mit seinen schrecklichen Folgen des Wehes und der Verwüstung, und sie fragen, wie dies alles unter der Herrschaft eines Wesens bestehen könnte, das unendlich in Weisheit, in Macht und in Liebe ist. Hier ist ein Geheimnis, das sie nicht zu erklären vermögen. Und in ihrer Ungewißheit und ihrem Zweifel sind sie blind gegen die so deutlich in Gottes Wort geoffenbarten und zur Erlösung wesentlichen Wahrheiten. Manche, welche das Dasein der Sünde ergründen wollen, suchen in das zu dringen, was Gott nie offenbart hat, sie finden deshalb keine Lösung ihrer Schwierigkeiten; und solche, welche von einem Haug zum Zweifel und der Kritikelei getrieben werden, machen dies zur Entschuldigung, das Wort der Hl. Schrift zu verwerfen. Andere verfehlen jedoch, zu einem befriedigenden Verständnis der großen Frage des Übels zu gelangen, weil Uebersetzungen und falsche Auslegungen die Lehren der Bibel über den Charakter Gottes, die Natur seiner Regierung und die Grundsätze seines Verfahrens mit der Sünde, verdunkelt haben.

Es ist unmöglich, den Ursprung der Sünde auf eine Weise zu erklären, daß dadurch ein Grund für ihr Dasein gegeben würde. Doch von dem Ursprung und der schließlichen Verfügung über die Sünde kann so viel verstanden werden, daß die Gerechtigkeit und Güte Gottes in seinem Verfahren mit dem Uebel völlig offenbar werden. Die Hl. Schrift lehrt deutlich, daß Gott in keiner Hinsicht für das Eindringen der Sünde verantwortlich war; daß weder ein willkürliches Entziehen der göttlichen Gnade, noch eine Unvollkommenheit in der göttlichen Regierung Anlaß zum Auskommen der Empörung gab. Die Sünde ist ein Eindringling, für dessen Dasein keine Ursache angegeben werden kann. Sie ist geheimnisvoll, unerklärlich; sie zu entschuldigen, hieße sie verteidigen. Könnte eine Entschuldigung für dieselbe gefunden oder ein Grund für ihr Dasein aufgewiesen

werden, so würde sie aufhören, Sünde zu sein. Unsere einzige Auslegung von der Sünde ist die in dem Worte Gottes gegebene, sie ist „die Uebertretung des Gesetzes“, sie ist die Entwicklung eines Grundsatzes, der in Feindschaft ist mit dem großen Gesetz der Liebe, auf welches sich die göttliche Regierung gründet.

Vor dem Eindringen des Übels waltete Friede und Freude im ganzen Weltenall. Alles stand in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Willen des Schöpfers. Die Liebe zu Gott war über alles erhaben, die Liebe zueinander unparteiisch. Christus, das Wort, der eingeborene Sohn Gottes, war eins mit dem ewigen Vater, eins in Natur, in Charakter und in Vorhaben — das einzige Wesen im ganzen Weltenall, welches an allen Ratschlägen und Vorhaben Gottes teilhaben konnte. Durch Christus wirkte der Vater in der Erschaffung aller himmlischen Wesen. „Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide die Thronen und Herrschaften und Fürstentümer und Obrigkeiten;“ ¹⁾ und Christo, ebenso wie dem Vater, brachte der ganze Himmel Treue und Gehorsam entgegen.

Da das Gesetz der Liebe die Grundlage der Regierung Gottes war, hing die Glückseligkeit aller erschaffenen Wesen von ihrer vollkommenen Uebereinstimmung mit seinen großen Grundsätzen der Gerechtigkeit ab. Gott verlangt von allen seinen Geschöpfen den Dienst der Liebe — Huldigung, welche einer vernunftgemäßen Wertschätzung seines Charakters entspringt. Gezwungene Treue gefällt ihm nicht, und er verleih allen Willensfreiheit, damit sie ihm freiwilligen Dienst darbringen.

Es gab jedoch einen, der es vorzog, diese Freiheit zu verkehren. Die Sünde hatte ihren Ursprung bei ihm, der, nächst Christo, am meisten von Gott geehrt worden war, und der unter den Bewohnern des Himmels in Macht und Ehre am höchsten stand. Vor seinem

¹⁾ Kol. 1, 16.

*) Aus dem Buche „Der letzte Große Kampf“, Seite 141—153.

Fall war Luzifer der erste der deckenden Engel, heilig und unbefleckt: „So spricht der Herr Herr: Du bist ein reinlich Siegel, voller Weisheit und aus der Massen schön.“ „Du bist wie ein Cherub, der sich weit ausbreitet und decket, und ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, daß du unter den feurigen Steinen wandelst. Und wardest ohne Wandel in deinem Tun, des Tages, da du geschaffen wardest, so lange, bis sich deine Missetat gefunden hat.“¹⁾

Luzifer hätte, geliebt und geehrt von allen Engelscharen, in der Gunst Gottes bleiben und alle seine hohen Begabungen zum Segen anderer und zur Verherrlichung seines Schöpfers anwenden können. Aber, wie der Prophet uns sagt: „dein Herz erhob sich, wegen deiner Schönheit, du verlorest deinen Verstand wegen deines Glanzes.“²⁾ Allmählich ließ Luzifer eine Neigung zur Selbsterhebung in sich aufkommen. Gott rügte ihn: „Weil sich dein Herz erhebt als ein Herz Gottes.“ „Gedachtest du doch . . . : Ich will . . . meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen; ich will mich setzen auf den Berg des Stifts.“ „Ich will über die hohen Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten.“³⁾ Anstatt zu suchen, Gott in der Anhänglichkeit und Liebe seiner Geschöpfe über alles zu erhöhen, war es Luzifers Bestreben, ihren Dienst und ihre Huldigung für sich zu gewinnen. Und, indem er nach der Ehre gelüstete, welche der unendliche Vater seinem Sohne erwiesen hatte, strebte dieser Fürst der Engel eine Macht an, welche zu handhaben ausschließlich das Recht Christi war.

Der ganze Himmel hatte Freude daran gefunden, die Herrlichkeit des Schöpfers widerzustrahlen und seine Gerechtigkeit zu rühmen. Und während Gott auf diese Weise geehrt wurde, war alles Friede und Freude gewesen. Doch ein Mißklang störte nun die himmlische Harmonie. Die Selbsterhebung und ihr Dienst, welche dem Plane des Schöpfers entgegengestellt sind, erweckten Vorahnungen des Übels in Gemütern, denen die Verherrlichung Gottes das Höchste gewesen war. Die himmlischen Heerscharen versammelten sich, um Luzifer durch guten Rat zu überreden. Der Sohn Gottes stellte ihm die Größe, die Güte und die Gerechtigkeit des Schöpfers und die heilige und unveränderliche Natur seines Gesetzes vor. Gott selbst habe die Ordnung des Himmels eingeführt, und Luzifer, indem er davon abweiche, würde seinen Schöpfer entehren und sich selbst in das Verderben stürzen. Aber die in unendlicher Liebe und Barmherzigkeit erteilte Warnung erregte nur Widerstand. Luzifer ließ sich von der Eifersucht gegen Christum leiten und wurde nur desto entschlossener.

Seine hohe Stellung, in solch enger Verbindung mit der göttlichen Regierung, verlieh seinen Vorstellungen größere Kraft, und viele wurden veranlaßt, sich ihm in seiner Empörung gegen die Autorität des Himmels anzuschließen.

Der allweise Gott gestattete dem Satan, sein Werk weiter zu führen, bis der Geist der Unzufriedenheit zu einem offenen Aufbruch heranreife. Seine Pläne mußten sich völlig entwickeln, damit ihre wahre Natur und Tendenz von allen erkannt werden könne.

Die Uneinigkeit, welche sein eigenes Benehmen im Himmel verursacht hatte, legte Satan dem Gesetz und der Regierung Gottes zur Last. Er erklärte alles Böse als eine Folge der göttlichen Regierung. Er behauptete, sein eigener Zweck sei, die Satzungen Jehovas zu übertreffen. Deshalb war es notwendig, daß er die Natur seiner Ansprüche entfalte und das Wirken seiner vorgeschlagenen Veränderungen am göttlichen Gesetz praktisch zeige. Sein eigenes Werk muß ihn verdammen. Satan hatte von vornherein behauptet, er sei nicht in Empörung. Das ganze Weltall muß den Betrüger entlarvt sehen.

Bis zum endlichen Schluß des Streites im Himmel fuhr der große Aufrehrer fort, sich zu rechtfertigen. Als angekündigt wurde, daß er mit allen seinen Anhängern aus den Stätten der Wonne ausgestoßen werden müsse, erklärte der Rädelsführer kühn seine Verachtung gegen das Gesetz Gottes, des Schöpfers. Er wiederholte seine Behauptung, daß die Engel keiner Aufsicht bedürften, sondern frei sein sollten, ihrem eigenen Willen zu folgen, der sie allezeit richtig führen würde. Er schmähete die göttlichen Satzungen als eine Beschränkung ihrer Freiheiten und erklärte es als sein Vorhaben, die Abschaffung des Gesetzes herbeizuführen, daß, von diesem Zwang befreit, die Heerscharen des Himmels zu einem erhabeneren, herrlicheren Dasein gelangen könnten.

Gerade wie Satan den Charakter Gottes im Himmel entstellte und machte, daß man ihn als streng und tyrannisch ansah, so veranlaßte er auch auf Erden den Menschen zur Sünde. Und nachdem er soviel erfolgreich gewesen war, behauptete er, Gottes ungerechte Einschränkungen hätten zum Fall des Menschen geführt, wie sie auch Anlaß zu seiner eigenen Empörung gewesen seien.

In der Verbannung Satans aus dem Himmel erklärte Gott seine Gerechtigkeit und behauptete die Ehre seines Thrones. Als jedoch der Mensch, durch Eingehen auf die Täuschungen dieses abgefallenen Wesens, gesündigt hatte, bewies Gott seine Liebe dadurch, daß er seinen eingeborenen Sohn für die gesunkenen Menschen in den Tod gab. In dem Veröhnungswerk wird der Charakter Gottes offenbart. Das Kreuz ist für das ganze Weltall der offenbare und gewaltige Beweis, daß das sündige Verfahren Luzifers in keiner Hinsicht der Regierung Gottes zur Last gelegt werden kann.

Das ganze Weltall wird Zeuge von der Natur und den Folgen der Sünde geworden sein. Und ihre gänzliche Ausrottung, welche im Anfang die Engel in Furcht gesetzt und Gott Schande gebracht haben würde, wird nun seine Liebe und seine Ehre vor allen Wesen des Weltalls, deren größte Freude es ist, seinen Willen zu tun und in deren Herzen sein Gesetz geschrieben steht, rechtfertigen. Wie wird das Übel wieder auftreten. Das Wort Gottes sagt: „Es wird das Unglück nicht zweimal kommen.“¹⁾ Das Gesetz Gottes, welches Satan als ein Joch der Knechtschaft geschmäht hatte, wird als das Gesetz der Freiheit geehrt werden. Eine geprüfte und bewährte Schöpfung wird nie wieder von ihrer Untertanstreue gegen den, dessen Charakter sich völlig vor ihnen als unergründliche Liebe und unendliche Weisheit offenbart hat, abfallen.

¹⁾ Hesek. 28,12—15.

²⁾ Hesek. 28,17 (A. v. Gf.)

³⁾ Hesek. 28,6; Jes. 14,18. 14.

¹⁾ Mat. 1, 9.

Die erste große Täuschung *).

Aber nach dem Falle befaß Satan seinen Engeln, eine besondere Anstrengung zu machen, den Glauben an des Menschen natürliche Unsterblichkeit einzuschärfen; und wenn sie das Volk verleitet hätten, diesen Irrtum anzunehmen, sollten sie dasselbe weiterführen zu dem Schlusse, daß der Mensch im ewigen Glend leben würde. Nun stellt der Fürst der Finsternis mittels seiner Werkzeuge Gott als einen rachsüchtigen Tyrannen dar und erklärt, daß er alle diejenigen, welche ihm nicht gefallen, in die Hölle versenke, sie dort auf ewig seinen Zorn fühlen lasse, und während sie unaussprechliche Qual ausstehen und in den ewigen Flammen knirschen, schaue ihr Schöpfer mit Befriedigung auf sie hernieder.

Auf diese Weise bekleidet der Erzfeind den Schöpfer und Wohltäter des Menschengeschlechtes mit Eigenschaften, die ihn selbst kennzeichnen. Grausamkeit ist satanisch. Gott ist die Liebe, und alles, was er schuf, war rein, heilig und lieblich, bis durch den ersten großen Empörer die Sünde in die Welt gebracht wurde. Satan selbst ist der Feind, der den Menschen zur Sünde verführt und ihn dann vernichtet, wenn er kann, und hat er sich erst seines Opfers versichert, dann frohlockt er über das Verderben, das er bewirkt hat. Falls es ihm gestattet wäre, würde er das ganze Menschengeschlecht in sein Netz treiben. Würde sich die göttliche Macht nicht ins Mittel legen, so könnte auch nicht ein Sohn oder eine Tochter Adams entrinnen.

Der böse Feind sucht die Menschen heute zu überwinden, wie er unsere ersten Eltern überwand, indem er ihr Vertrauen zu dem Schöpfer erschüttert, und sie verleitet, die Weisheit seiner Regierung und die Gerechtigkeit seiner Gesetze in Zweifel zu ziehen. Satan und seine Gesandten stellen Gott sogar als schlimmer dar, denn sie selbst sind, um ihre eigene Bosheit und Empörung zu rechtfertigen. Der große Betrüger bestrebt sich, seine eigene schreckliche Grausamkeit des Charakters auf unsern himmlischen Vater zu schieben und sich selbst den Anschein eines Wesens zu geben, dem durch seine Verstoßung aus dem Himmel großes Unrecht zugefügt wurde, weil er sich einem so ungerechten Herrscher nicht unterwerfen wollte. Er stellt der Welt die Freiheit vor, der sie sich unter seiner milden Herrschaft erfreuen könnte, im Gegensatz zu der durch die strengen Erlasse Jehovas auferlegten Knechtschaft. Auf diese Weise gelingt es ihm, Seelen von ihrer Treue zu Gott abwendig zu machen.

Es liegt außer dem Vermögen des menschlichen Geistes, das Uebel zu schätzen, welches durch die falsche Lehre von der ewigen Qual geschaffen worden ist. Die Religion der Bibel, voll Liebe und Güte und überaus reich an Erbarmen, wird verfinstert durch den Unglauben und in Schrecken gehüllt. Wenn wir bedenken, in welcher falschen Farben Satan den Charakter Gottes gemalt hat, können wir uns wundern, daß unser gnadenreicher Schöpfer gefürchtet, gescheut und sogar gehaßt wird? Die erschreckenden Ansichten von Gott, welche von der Kanzel aus über die Welt verbreitet wurden,

haben Tausende, ja Millionen von Zweiflern und Ungläubigen geschaffen.

Die Theorie einer ewigen Qual ist eine der falschen Lehren, welche den Wein der Greuel der geistlichen Babylon ausmachen, mit welchem sie die Völker trunken macht¹⁾. Wie Diener Christi die falsche Lehre annehmen und sie von der geweihten Kanzel herab verkündigen konnten, ist in der Tat ein Geheimnis. Sie überkamen dieselbe, wie auch den falschen Sabbat, von Rom. Wahrheit's, sie wurde von großen und guten Menschen gepredigt; aber das Licht über diesen Gegenstand kam nicht zu ihnen, wie es zu uns gekommen ist. Sie waren nur für das Licht verantwortlich, das zu ihrer Zeit schien; wir müssen Rechenschaft ablegen für dasjenige, welches in unserer Zeit scheint. Wenn wir uns von dem Zeugnisse des Wortes Gottes abwenden und falsche Lehren annehmen, weil unsere Väter sie lehrten, fallen wir unter die über Babylon ausgesprochene Verdammung; wir trinken von dem Wein ihrer Greuel.

Eine zahlreiche Menschenklasse, welcher die Lehre von einer ewigen Qual empörend ist, werden zu dem entgegengesetzten Irrtum getrieben. Sie sehen, wie die Heilige Schrift Gott als ein Wesen der Liebe und des Erbarmens darstellt, und sie können nicht glauben, daß er seine Geschöpfe den Feuern einer ewig brennenden Hölle übergeben werde. Aber im Glauben, die Seele sei an und für sich unsterblich, können sie nicht umhin, auf den Schluß zu kommen, daß alle Menschen schließlich gerettet werden. Viele betrachten die Drohungen der Bibel als nur dazu bestimmt, die Menschen durch Furcht zum Gehorsam zu bewegen, und nicht um buchstäblich erfüllt zu werden. Auf diese Weise kann der Sünder in selbstsüchtigem Vergnügen dahinleben, die Anforderungen Gottes mißachten, und doch erwarten, schließlich in Gnaden angenommen zu werden. Eine solche Lehre, die Gottes Gnade voraussetzt, aber seine Gerechtigkeit verkennt, gefällt dem fleischlichen Herzen und macht die Gottlosen in ihrer Ungerechtigkeit kühn.

Gott hat den Menschen eine Beschreibung seines Charakters und seiner Verfahrensweise mit der Sünde gegeben: „Der Herr Herr ist ein Gott, barmherzig, und gnädig, und geduldig, und von großer Gnade und Treue; der da bewahret Gnade in die Tausende, und vergibt Missetat, und Uebertretung und Sünde, und läßt niemand ungestraft.“²⁾ „Der Herr . . . wird vertilgen alle Gottlosen.“ „Die Uebertreter aber werden vertilgt miteinander; und die Gottlosen zuletzt.“³⁾ Die Macht und die Autorität der göttlichen Regierung werden in Anwendung gebracht werden zur Unterdrückung der Empörung; dennoch werden alle Offenbarungen der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes vereinbar sein mit dem Charakter Gottes als einem barmherzigen, langmütigen, wohlwollenden Wesen.

Gott zwingt niemandes Willen oder Urteil. Er

¹⁾ Offenb. 14, 8; 17, 2.

²⁾ 2. Moje 34, 6. 7 (Dr. Eilers Uebers. und Grundtext.)

³⁾ Ps. 145, 20; 37, 38.

*) Aus dem Buche „Der letzte große Kampf“, Seite 186—198.

hat keinen Gefallen an sklavischem Gehorsam. Er wünscht daß die Geschöpfe seiner Hände ihn lieben, weil er der Liebe würdig ist. Er will, daß sie ihm gehorchen, weil sie eine einsichtsvolle Würdigung seiner Weisheit, Gerechtigkeit und seines Wohlwollens haben. Und alle, die einen richtigen Begriff von diesen Eigenschaften haben, werden ihn lieben, weil sie durch die Bewunderung seines Charakters zu ihm gezogen werden.

Die Grundsätze der Freundlichkeit, Barmherzigkeit und Liebe, wie sie von unserm Heiland gelehrt und ausgeführt wurden, sind ein Abbild des Willens und Charakters Gottes. Christus erklärt, daß er nichts gelehrt habe, als was er von seinem Vater empfangen. Die Grundsätze der göttlichen Regierung sind in vollkommener Uebereinstimmung mit der Vorschrift des Heilandes: „Liebet eure Feinde.“ Gott übt an den Bösen zum Besten des Weltalls und sogar zum Besten jener, die von seinen Gerichten heimgesucht werden, seine Gerechtigkeit aus. Er würde sie glücklich machen, wenn er dies in Uebereinstimmung mit den Gesetzen seiner Regierung und der Gerechtigkeit seines Charakters tun könnte. Er umgibt sie mit den Zeichen seiner Liebe, er gewährt ihnen eine Kenntnis seines Gesetzes und folgt ihnen mit dem Anerbieten seiner Gnade; aber sie verachten seine Liebe, übertreten sein Gesetz und verwerten seine Gnade. Während sie beständig seine Gaben empfangen, entehren sie den Geber; sie hassen Gott, weil sie wissen, daß er ihre Sünden verabscheut. Der Herr hat lange Geduld mit ihrer Verkehrtheit; aber die entscheidende Stunde wird zuletzt kommen wenn ihr Schicksal entschieden werden soll. Wird er alsdann diese Empörer an seine Seite fesseln? Wird er sie zwingen, seinen Willen zu tun?

Diesenigen, welche Satan zu ihrem Führer gewählt haben und von seiner Macht beherrscht wurden, sind nicht vorbereitet, in die Gegenwart Gottes zu treten. Stolz, Trug, Ausschweifung, Grausamkeit haben sich in ihren Charakteren eingewurzelt und entwickelt. Können sie in den Himmel eingehen, um ewig bei jenen zu wohnen, welche sie auf Erden verachtet und gehaßt haben? Die Wahrheit wird einem Lügner nie angenehm sein; die Sanftmut wird den Eigendünkel und den Stolz nie befriedigen; die Reinheit ist dem Verdorbenen nicht angenehm, selbstlose Liebe erscheint dem Selbstsüchtigen nicht anziehend. Welche Quelle der Freude vermöchte der Himmel denjenigen zu bieten, welche gänzlich von irdischen und selbstsüchtigen Interessen in Anspruch genommen sind?

Könnten diejenigen, welche ihr Leben in Empörung gegen Gott zugebracht haben, plötzlich in den Himmel versetzt werden, und mit eigenen Augen wahrnehmen, welch ein hoher und heiliger Zustand der Vollkommenheit stets dort herrscht — wie jede Seele mit Liebe erfüllt ist und jedes Angesicht vor Freude strahlt; wie entzückende Musik in melodischen Akkorden zur Ehre Gottes und des Lammes aufsteigt und vom Angesichte dessen, der auf dem Stuhl sitzt, unaufhörliche Ströme des Lichtes auf die Erlösten fallen — könnten diejenigen, deren Herz mit Haß gegen Gott, gegen die Wahr-

heit und die Heiligkeit erfüllt sind, sich unter die himmlische Schar mischen und in ihren Lobgesang mit einstimmen? Könnten sie die Herrlichkeit Gottes und des Lammes ertragen? — Nein, nein! Jahre der Gnadenzeit wurden ihnen gewährt, einen Charakter für den Himmel zu entwickeln; aber sie haben ihre Gedanken nie daran gewöhnt, die Reinheit zu lieben; sie haben die Sprache des Himmels nie gelernt — und nun ist es zu spät. Ein Leben der Empörung gegen Gott hat sie für den Himmel untauglich gemacht. Seine Reinheit, seine Heiligkeit und sein Friede würden ihnen eine Qual, die Herrlichkeit Gottes ein verzehrendes Feuer sein. Sie würden sich darnach sehnen, von jenem heiligen Orte wegzustreihen. Sie würden den Untergang willkommen heißen, auf daß sie vor dem Angesicht dessen, der kam um sie zu erlösen, verborgen sein möchten. Das Schicksal der Gottlosen wird durch ihre eigene Wahl besiegelt. Daß sie vom Himmel ausgeschlossen sind, ist ihr freier Entschluß, und von Seiten Gottes gerecht und barmherzig.

Gleich den Wassern der Sündflut erklären die Feuer des großen Tages das Urteil Gottes, daß die Gottlosen unheilbar sind. Sie haben keine Neigung, sich der göttlichen Autorität zu unterwerfen. Ihr Wille hat sich an die Empörung gewöhnt, und wenn das Leben zu Ende ist, wird es zu spät sein, den Lauf ihrer Gedanken nach der entgegengesetzten Richtung zu lenken — zu spät, um sich von der Uebertretung zum Gehorsam und vom Haß zur Liebe zu wenden.

Dadurch, daß Gott Kain, den Mörder, am Leben erhielt, gab er der Welt ein Beispiel, was die Folge sein würde, wenn der Sünder am Leben bliebe, um seinen Wandel ungezügelter Gottlosigkeit weiterzuführen. Durch den Einfluß der Lehren und des Beispiels Kains wurden Tausende seiner Nachkommen zur Sünde verleitet, bis „der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar“. „Die Erde war verderbet vor Gottes Augen, und voll Frevels.“¹⁾

Aus Barmherzigkeit gegen die Welt vertilgte Gott deren verderbte Bewohner zur Zeit Noahs. Aus Barmherzigkeit vernichtete er die gottlosen Bewohner Sodoms. Durch die trügerische Macht Satans wird den Uebeltätern Mitgefühl und Bewunderung zuteil, und auf diese Weise führen sie beständig andere zur Empörung. So war es in Kains und in Noahs Tagen; desgleichen in der Zeit Abrahams und Lots, und so ist es auch in unserer Zeit. Aus Erbarmen für das Weltall wird Gott schließlich die Verwerfer seiner Gnade umbringen.

„Der Tod ist der Sünde Sold: aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesus, unserm Herrn.“²⁾

Auf dem Grundstein des Irrtums von der natürlichen Unsterblichkeit ruht die Lehre von dem Bewußtsein im Tode — eine Lehre, welche gleich der von der ewigen Qual, den Aussprüchen der Heiligen Schrift, den Eingebungen der Vernunft und unseren Gefühlen von Menschlichkeit zuwider ist.

¹⁾ 1. Mose 6, 5. 11.

²⁾ Röm. 6, 23.

Der Spiritismus*).

Der Dienst der heiligen Engel, wie ihn das Wort Gottes darstellt, ist eine höchst trostreiche und köstliche Wahrheit für jeden Nachfolger Christi. Aber die biblische Lehre über diesen Gegenstand ist durch die Irrtümer einer volkstümlichen Theologie verdunkelt und verkehrt worden. Die Lehre von der natürlichen Unsterblichkeit, anfangs der heidnischen Philosophie entlehnt, und in der Finsternis des großen Abfalls dem christlichen Glauben einverleibt, ist an Stelle der Wahrheit, daß die Toten nichts wissen, was die Heilige Schrift so deutlich lehrt, getreten. Tausende sind so weit gegangen, zu glauben, daß die Geister der Toten nichts anders seien als jene „dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit“, — und dies angesichts der Aussage der Hl. Schrift, daß schon vor dem Tode irgendeines menschlichen Wesens himmlische Engel dagewesen und zur Geschichte des Menschen in Beziehung getreten seien.

Der Fürst der Finsternis, der schon seit so langer Zeit die Kräfte seines meisterhaften Verstandes dem Werke der Täuschung geweiht hat, paßt geschickt seine Versuchungen Menschen aus allen Klassen und Lagen an. Leuten von Anstand und Bildung stellt er den Spiritismus in seinen verfeinerten und geistigeren Gesichtspunkten dar, und auf diese Weise gelingt es ihm, viele in sein Netz zu ziehen. Die Weisheit, welche der Spiritismus erteilt, ist die vom Apostel Jakobus beschriebene, nämlich „nicht die Weisheit, die von oben herabkommt; sondern irdisch, menschlich und teuflisch“¹⁾ Dies alles aber verbirgt der große Betrüger geschickt, wenn die Verstellung seinem Zwecke am besten dient. Er, der angetan mit dem Glanze der himmlischen Seraphim, in der Wüste zur Versuchung vor Christo erscheinen konnte, erscheint vor den Menschen in anziehendster Weise, als ein Engel des Lichts. Er wendet sich an die Vernunft, indem er erhabene Lehrgegenstände darbietet; er entzückt die Einbildungskraft durch hinreißende Szenen, und erwirbt die Reigungen durch seine beredten Schilderungen von Liebe und Menschenfreundlichkeit. Er reizt die Einbildung zu erhabenem Fluge in verbotene Gebiete und verleitet die Menschen dazu, eine so hohe Meinung von ihrer überlegenen Weisheit zu haben, daß sie in ihren Herzen den Ewigen verachten. Jenes mächtige Wesen, welches den Erlöser der Welt auf einen sehr hohen Berg nehmen und ihm alle Reiche der Erde und ihre Herrlichkeit vorstellen konnte, wird seine Versuchungen den Menschen in einer Weise darbieten, daß sie die Sinne aller jener verwirren, welche nicht unter dem Schutz der göttlichen Macht stehen.

Da der Spiritismus das heutige Namenchristentum genauer nachahmt, hat er größere Macht, zu hintergehen und zu berücken. Nach der neuen Ordnung der Dinge ist Satan selbst befehrt. Er wird in dem Charakter eines Engels des Lichtes erscheinen. Durch die Wirksamkeit des Spiritismus werden Wunder verrichtet, die

Kranken geheilt und viele unleugbare übernatürliche Taten vollbracht werden, und da die bösen Geister ihren Glauben an die Bibel beteuern und Rücksicht für die Einrichtungen der Kirche an den Tag legen werden, wird ihr Werk als eine Offenbarung des Geistes Gottes angenommen.

Durch den Spiritismus erscheint Satan als Wohltäter des Menschengeschlechtes, indem er die Krankheiten des Volkes heilt und vorgibt, ein neues und erhabenes Religionsystem darzubieten; gleichzeitig aber wirkt er als Zerstörer. Seine Versuchungen führen ganze Volksmengen ins Verderben. Die Unmäßigkeit entthront die Vernunft; sinnliche Befriedigung, Streit und Blutvergießen folgen. Satan ergötzt sich am Krieg; denn dieser erweckt die schlimmsten Leidenschaften der Seele, und die Ewigkeit verschlingt dann seine in Laster und Blut getauchten Opfer. Es ist seine Absicht, die Nationen gegeneinander zum Krieg aufzuheizen; denn auf diese Weise kann er die Aufmerksamkeit der Menschen von dem Werke der Vorbereitung, um am Tage Gottes zu bestehen, ablenken.

Diejenigen, welche sich den Lehren des Spiritismus widersetzen, greifen nicht nur Menschen, sondern den Teufel und seine Engel an. Sie haben sich in einen Streit eingelassen mit Fürsten und Gewaltigen, und mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Satan wird auch nicht einen Zoll Boden preisgeben, außer wenn er durch die Macht der himmlischen Boten zurückgetrieben wird. Das Volk Gottes sollte imstande sein, ihm wie unser Heiland mit den Worten zu begegnen: „Es steht geschrieben.“ . . . Diejenigen, welche in dieser Zeit der Gefahr standhalten möchten, müssen das Zeugnis der Heiligen Schrift verstehen.

Viele werden bösen Geistern der Teufel, welche in Gestalt ihrer geliebten Verwandten oder Freunde auftreten und die gefährlichsten Irrlehren verkünden, zu begegnen haben. Diese Besucher werden auf unsere zartesten Empfindungen einzuwirken suchen und Wunder wirken, um ihren Behauptungen Nachdruck zu geben. Wir müssen vorbereitet sein, ihnen mit der biblischen Wahrheit zu widerstehen, daß die Toten nichts wissen, und daß diejenigen, welche so erscheinen, Geister der Teufel sind.

Lange hat Satan sich für seine letzte Anstrengung, die Welt zu täuschen, vorbereitet. Die Grundlage seines Werkes wurde bereits durch die der Eva in Eden gegebene Versicherung gelegt: „Ihr werdet mit nichten des Todes sterben.“ „Welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist.“²⁾ Nach und nach hat er sich den Weg für sein Meisterstück des Betruges in der Entwicklung des Spiritismus vorbereitet. Er hat die ganze Verwirklichung seiner Absichten noch nicht völlig erreicht; aber sie wird in dieser allerletzten Zeit erreicht werden. Der Prophet sagt: „Und ich

¹⁾ Jak. 3, 15.

²⁾ 1. Mose 3, 4. 5.

*) Aus dem Buche „Der letzte große Kampf“, Seite 204—213.

sah . . . drei unreine Geister gehen, gleich Fröschen. Und sind Geister der Teufel; die tun Zeichen, und gehen aus zu den Königen auf Erden und auf den ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln in den Streit, auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen.“¹⁾ Mit Ausnahme derjenigen, welche durch die Macht Gottes bewahrt bleiben, wird die ganze Welt in die Arme dieses Blendwerkes getrieben werden. Ohne Verzug wird das Volk in eine gefährliche Sicherheit

¹⁾ Offenb. 16, 13, 14.

eingelullt, um erst durch die Ausgießung des Zornes Gottes aufgeweckt zu werden.

Es sagt Gott der Herr: „Und ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen; so wird der Hagel die falsche Zuflucht weg-treiben, und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen, daß euer Bund mit dem Tode los werde, und euer Vertrag mit der Hölle nicht bestehe. Und wenn eine Flut dahergehet, wird sie euch zertreten.“¹⁾

¹⁾ Jes. 23, 17, 18.

Die letzte Warnung*).

„Darnach sahe ich einen anderen Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit; und schrie aus Macht mit großer Stimme, und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon die große, und eine Behausung der Teufel geworden, und ein Behältnis aller unreinen Geister, und ein Behältnis aller unreinen und feindseligen Vögel.“ „Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen.“¹⁾

Diese Schriftstelle zeigt vorwärts auf eine Zeit, wo die Ankündigung des Falles Babylons, wie sie der zweite Engel²⁾ in Offenb. 14 macht, wiederholt wird, erwähnt aber zudem die Verderbnisse, welche, seit jene Botschaft im Sommer des Jahres 1844 zuerst gegeben wurde, in die verschiedenen Gemeinschaften, aus denen Babylon besteht, eingedrungen sind. Ein schrecklicher Zustand der Christenheit wird hier beschrieben. Mit jeder verworfenen Wahrheit werden die Gemüther des Volkes finsterner, ihre Herzen hartnäckiger, bis sie sich hinter einer ungläubigen Vermessenheit verschanzt haben. Den Warnungen, welche Gott gegeben hat, zum Trotz, werden sie fortfahren, auf einer der Vorschriften der zehn Gebote herumzutreten; bis sie dazu verleitet werden, diejenigen, welche dieselben heilig halten, zu verfolgen. Christus wird durch die Geringschätzung, mit der sie sein Wort und sein Volk behandeln, für nichts geachtet. Sowie die Lehren des Spiritismus von den Kirchen angenommen werden, wird die dem fleischlichen Herzen auferlegte Schranke beseitigt und das Bekenntnis der Religion zu einem Mantel werden, um die niedrigste Bosheit zu verdecken. Der Glaube an spiritistische Offenbarungen öffnet den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel die Thüre, und auf diese Weise wird der Einfluß der bösen Geister in den Kirchen verspürt werden.

Von Babylon, zur Zeit, wo dasselbe in der Prophezeiung vor Augen geführt wird, heißt es: „Ihre Sünden reichen bis an den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel.“³⁾ Sie hat das Maß ihrer Schuld angefüllt, und das Verderben ist im Begriff, auf sie zu fallen.

¹⁾ Offenb. 18, 1. 2. 4. ²⁾ Offenb. 14, 8.
³⁾ Offenb. 18, 5.

Aber Gott hat noch immer ein Volk in Babylon, und vor der Heimsuchung mit seinen Gerichten müssen diese Getreuen herausgerufen werden, wie er erklärt: „Auf daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen“. Daher die Bewegung, welche durch den Engel, der vom Himmel herabkommt, die Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchtet, mit starker Stimme ruft und die Sünden Babylons verkündigt, versinnbildlicht wird. In Verbindung mit seiner Botschaft wird der Ruf gehört: „Gehet aus von ihr, mein Volk!“ Diese Ankündigungen bilden in Verbindung mit der dritten Engelsbotschaft die letzte Warnung, welche den Einwohnern der Erde erteilt werden soll.

Furchtbar ist das Ende, welchem die Welt entgegensteht. Die sich im Kriege gegen die Gebote Gottes vereinigten Mächte der Erde werden verordnen, daß alle, „die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte“¹⁾, sich durch die Beobachtung des falschen Sabbats (Sonntag) nach den Gebräuchen der Kirche zu richten haben. Alle, welche sich weigern, ihnen nachzukommen, werden vom Staate mit Strafen heimgesucht werden, und man wird schließlich verordnen, daß sie des Todes schuldig sein sollen. Auf der anderen Seite verlangt das Gesetz Gottes, welches den Ruhetag des Herrn einschärft, Gehorsam, und bedroht alle, die seine Vorschriften übertreten, mit Zorn.

Wenn einmal der Gegenstand so deutlich vorgeführt worden ist, nimmt, wer immer das Gesetz Gottes mit Füßen tritt, um einer menschlichen Verordnung zu gehorchen, das Malzeichen des Tieres an; er empfängt das Zeichen der Treue für die Macht, welcher er statt Gott gehorchen möchte. Die Warnung vom Himmel lautet: „So jemand das Tier anbetet, und sein Bild, und nimmt sein Malzeichen an seine Stirn, oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der eingeschenkt und lauter ist in seines Zornes Kelch.“²⁾

Aber niemand wird den Zorn Gottes erleiden, ehe die Wahrheit in Berührung mit seinem Herzen und Gewissen gebracht wurde, und er sie verworfen hat. Es gibt viele, welche nie Gelegenheit hatten, die besonderen Wahrheiten für diese Zeit zu hören. Die Ver-

¹⁾ Offenb. 13, 16.
²⁾ Offenb. 14, 9, 10.

*) Aus dem Buche „Der letzte große Kampf“, Seite 259—268.

blindlichkeit des vierten Gebotes wurde ihnen nie in ihrem wahren Lichte vorgeführt. Er, der alle Herzen liebt und jeglichen Beweggrund prüft, wird keinen von denen, welche nach einer Erkenntnis der Wahrheit verlangen, verlassen, daß er hinsichtlich der in dem Kampfe auf dem Spiele stehenden Interessen getäuscht werde. Der Erlaß soll dem Volke nicht blindlings aufgedrängt werden. Ein jeder muß hinreichendes Licht haben, um seinen Entscheid einsichtsvoll machen zu können.

Wenn die Menschen der letzten endgültigen Prüfung unterstellt werden, dann wird die Grenzlinie gezogen werden zwischen jenen, welche Gott dienen, und jenen, welche ihm nicht dienen. Während eine Klasse durch die Annahme des Zeichens der Unterwerfung unter irdische Mächte das Malzeichen des Tieres empfängt, empfängt die andere, indem sie sich das Zeichen der Treue gegen die göttliche Autorität erwählt, das Siegel Gottes.

Offenb. 18 verweist auf die Zeit, zu der, als das Resultat der Verwerfung der dreifachen Warnung von Offenb. 14,6–12, die Kirche vollständig den Zustand erreicht hat, der durch den zweiten Engel vorhergesagt ist, und das Volk Gottes, noch immer in Babylon, wird aufgefordert werden, sich von ihrer Gemeinschaft zu trennen. Diese Botschaft ist die letzte, welche der Welt je gegeben wird, und sie wird ihr Werk verrichten. Wenn diejenigen, welche die Wahrheit nicht glauben, sondern Lust hatten an der Ungerechtigkeit (2 Thess. 2,12), kräftigen Irrtümern preisgegeben werden, daß sie der Lüge glauben, dann wird das Licht der Wahrheit auf alle strahlen, deren Herzen offen stehen zu dessen Empfang, und alle Kinder Gottes, welche in Babylon verweilen, werden dem Ruf: „Gehet aus von ihr, mein Volk!“ Offenb. 18,4 Folge leisten. „Hier ist Geduld der

Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Offenb. 14,12.

Sowie der Kampf sich auf neue Gebiete ausdehnt und die Aufmerksamkeit des Volkes auf das mit Füßen getretene Gesetz Gottes gelenkt wird, wird Satan aufgebracht. Die die Botschaft begleitende Macht wird diejenigen, welche ihr widerstehen, nur in Wut versetzen. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln werden sie sich bemühen, die Besprechung dieser Lebensfragen zu unterdrücken. Die Kirche wendet sich an den starken Arm der bürgerlichen Macht, und in diesem Werke werden sich die Katholiken und die Protestanten vereinigen.

Sowie der Widerstand grimmiger wird, werden die Knechte Gottes abermals bestürzt; denn es scheint ihnen, daß sie die Entscheidung herbeigeführt haben. Aber das Gewissen und das Wort Gottes versichern sie, daß ihr Verhalten richtig war; und wenn auch die Prüfungen fort dauern, werden sie doch gestärkt, dieselben zu ertragen. Der Kampf wird entschlossener und heftiger, aber ihr Glaube und ihr Mut steigen mit der Notlage. Ihr Zeugnis ist: „Wir wagen es nicht, gegen das Wort Gottes zu verstoßen, sein heiliges Gesetz zu teilen, den einen Teil wesentlich und den andern unwesentlich zu nennen, um die Gunst der Welt zu gewinnen. Der Herr, welchem wir dienen, ist imstande, uns zu befreien. Christus hat die Mächte der Erde überwunden, und sollten wir erschrocken sein ob einer bereits besiegten Welt?“

Die Wahrheit ist kostlicher als alles andere. Ungeachtet der gegen die Wahrheit verbündeten wirkenden Kräfte stellt sich doch eine große Zahl auf die Seite des Herrn.

Die trübselige Zeit*).

Zu derselben Zeit wird der große Fürst Michael, der für dein Volk steht, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübselige Zeit sein, als sie nicht gewesen ist, seit daß Leute gewesen sind, bis auf dieselbe Zeit. Zu derselben Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.¹⁾

Wenn die dritte Engelsbotschaft zu Ende geht, vertritt die Gnade die schuldigen Einwohner der Erde nicht mehr. Das Volk Gottes hat sein Werk vollendet; es hat den „Spatregen“, „die Erquickung von dem Angesicht des Herrn“ empfangen, und sie sind auf die bevorstehende Stunde der Prüfung vorbereitet. Engel eilen hin und her im Himmel. Ein von der Erde zurückkehrender Engel verkündigt, daß sein Werk getan ist; die letzte Prüfung ist über die Welt ergangen, und allen, welche sich getreu erwiesen haben gegen die göttlichen Vorschriften, wurde „das Siegel des lebendigen Gottes“ aufgedrückt. Dann hört Jesus von seiner Vermittlung im Heiligtum droben auf. Er hebt seine Hände auf und sagt mit

lauter Stimme: „Es ist vollbracht!“ und die gesamte Schar der Engel legt ihre Kronen nieder, wenn er die feierliche Ankündigung macht: „Wer böse ist, der sei immerhin böse; und wer unrein ist, der sei immerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei immerhin fromm; und wer heilig ist, der sei immerhin heilig.“¹⁾ Jeder Fall wurde zum Leben oder zum Tode entschieden. Christus hat die Versöhnung für sein Volk gemacht und ihre Sünden ausgetilgt. Die Zahl seiner Untertanen ist voll gemacht; das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel ist im Begriffe, den Erben des Heils gegeben zu werden, und Jesus wird als König der Könige und Herr der Herren regieren.

Furchtbare Zeichen übernatürlichen Charakters werden bald am Himmel offenbar werden, zum Zeichen der Macht wunderwirkender Dämonen. Die Geister der Teufel werden hingehen zu den Königen der Erde und der ganzen Welt, um sie in Täuschung gefangen zu halten und sie zu veranlassen, sich mit Satan zu diesem letzten

¹⁾ Dan. 12, 1.

¹⁾ Offenb. 22, 11.

*) Aus dem Buche „Der letzte große Kampf“, Seite 269–291.

Kriegszuge gegen die Regierung des Himmels zu vereinigen. Durch diese wirkenden Kräfte werden Herrscher und Untergebene gleichermaßen betrogen werden. Leute werden sich erheben, die behaupten, Christus selber zu sein, und den Titel und die Verehrung verlangen, welche dem Erlöser der Welt gehören. Sie werden erstaunliche Wunder der Heilung verrichten und vorgeben, Offenbarungen vom Himmel zu haben, die dem Zeugnis der Heiligen Schrift widersprechen.

Als krönende Tat in dem Drama der Täuschung wird Satan Christum personifizieren. Die Kirche hat sich lange den Schein gegeben, auf die Ankunft des Heilandes als auf die Vollendung ihrer Hoffnung zu warten. Nun wird der große Betrüger den Schein erwecken, daß Christus gekommen sei. In verschiedenen Teilen der Erde wird Satan sich unter den Menschen als ein majestätisches Wesen von blendendem Glanze, das der von Johannes in der Offenbarung gegebenen Beschreibung des Sohnes Gottes gleicht, offenbaren.¹⁾ Die Herrlichkeit, welche ihn umgibt, ist unübertroffen von irgend etwas, das sterbliche Augen je gesehen. Das Triumphgeschrei tönt aus der Luft: „Christus ist gekommen! Christus ist gekommen!“ Das Volk wirft sich in Anbetung vor ihm nieder, während er seine Hände aufhebt und einen Segen über sie ausspricht, wie Christus seine Jünger segnete, als er persönlich auf Erden war. Seine Stimme ist sanft und gedämpft, doch voll Melodie. In Worten voll Sanftmut und Mitleid trägt er einige der quadenreichen himmlischen Wahrheiten vor, welche der Heiland aussprach; er heilt die Gebrechen des Volkes. Dies ist das starke, beinahe überwältigende Blendwerk. Gleich den Samaritanern, welche von Simon Magus

hintergangen wurden, hat die Menge, vom Größten bis zum Kleinsten, acht auf die Zaubereien, indem sie sagen: Dieser ist „die große Kraft Gottes“²⁾.

Das Volk Gottes aber wird nicht irregeleitet werden. Die Lehren dieses falschen Christus sind nicht in Uebereinstimmung mit der Heiligen Schrift. Sein Segen wird über die Verehrer des Tieres und seines Bildes ausgesprochen — gerade dieselbe Klasse, von welcher die Bibel erklärt, daß der ungemischte Born Gottes über sie ausgegossen werden soll. Und noch mehr; es wird Satan nicht gestattet, die Art und Weise des Kommens Christi nachzuahmen. Der Heiland hat sein Volk vor Täuschung über diesen Punkt gewarnt und die Art und Weise seines Kommens deutlich vorausgesagt: „Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder tun, daß verführt werden in den Firtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohnes“³⁾. Dieses Kommen nachzuahmen, ist keine Möglichkeit vorhanden. Es wird gleichzeitig allgemein bekannt und von der ganzen Welt gesehen werden.

Nur diejenigen, welche eifrige Erforscher der Heiligen Schrift waren und die Liebe zur Wahrheit angenommen haben, werden vor der gewaltigen Täuschung, welche die Welt gefangen nimmt, geschützt sein. Durch das Zeugnis der Bibel werden sie den Betrüger in seiner Verkleidung entdecken.

¹⁾ Apg. 8, 10.

²⁾ Matth. 24, 24—27. 31; 25, 31; Offenb. 1, 7; 1. Thess. 4, 16. 17.

¹⁾ Offenb. 1, 13—15.

Gottes Volk wird befreit*).

Um Mitternacht offenbart Gott seine Macht zur Befreiung seines Volkes. Die Sonne wird sichtbar und leuchtet in voller Kraft. Zeichen und Wunder folgen rasch aufeinander. Die Gottlosen schauen mit Schrecken und Bestürzung auf die Szene, während die Gerechten mit feierlicher Freude die Zeichen ihrer Befreiung betrachten. Alles in der Natur scheint aus seinem Laufe geworfen zu sein. Die Ströme hören auf zu fließen. Dunkle, schwere Wolken kommen herauf und stoßen gegeneinander. Mitten in dem erzürnten Himmel ist ein Raum von unbeschreiblicher Herrlichkeit, von wo die Stimme Gottes gleich der Stimme vieler Wasser ertönt und sagt: „Es ist geschehen!“¹⁾

Jene Stimme erschüttert die Himmel und die Erde. Es erhebt sich ein mächtiges Erdbeben, „daß solches nicht gewesen ist, seit der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind, solches Erdbeben also groß“²⁾. Der Himmel scheint sich zu öffnen und zu schließen. Die Herrlichkeit vom Throne Gottes scheint durchzubliken. Die Berge erbeben gleich einem Rohr im Winde, und

zerrissene Felsen werden überallhin zerstreut. Da ist ein Getöse wie von einem heranziehenden Sturme. Das Meer wird zur Wut gepeitscht. Man hört das Brüllen des Orkans, der Stimme von Dämonen gleich, wenn sie sich zur Zerstörung aufmachen. Die ganze Erde hebt und bläht sich gleich den Wogen des Meeres. Die Oberfläche bricht auf. Ihre eigentlichen Grundfesten selbst scheinen zu weichen. Bergketten versinken. Bewohnte Inseln verschwinden. Die Seehäfen, welche ihrer Bosheit halber gleich Sodom geworden sind, werden von den erzürnten Wassern verschlungen. Babylon der Großen wird „gedacht vor Gott, ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Born“³⁾. Große Hagelsteine, wovon jeder „zentnerschwer“, vollbringen ihr Werk der Zerstörung. Die stolze Städte der Erde werden in Trümmer gelegt. Die herrlichsten Paläste, an welchen die Großen der Welt ihre Reichtümer verschwendet haben, um sich zu verherrlichen, zerfallen vor ihren Augen in Trümmer. Gefängnismauern werden niedgerissen, und das Volk

¹⁾ Offenb. 16, 17. 18.

²⁾ Offenb. 16, 19. 21.

* Aus dem Buche „Der letzte große Kampf“, Seite 298—299.

Gottes, welches um seines Glauben willen in Gefangenschaft gehalten worden war, wird in Freiheit gesetzt.

Gräber öffnen sich und „viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen: etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande“ ¹⁾. Alle, welche im Glauben an die dritte Engelsbotschaft gestorben sind, kommen verherrlicht aus ihren Gräbern hervor, um mit denen, welche sein Gesetz gehalten haben, den Friedensbund Gottes zu vernehmen. Und „die ihn gestochen haben“ ²⁾, diejenigen, welche die Todesleiden Christi verspotteten und die heftigsten Widersacher seiner Wahrheit und seines Volkes werden auferweckt, um ihn in seiner Herrlichkeit zu erblicken und die den Treuen und Gehorsamen verliehenen Ehren zu sehen.

Dichte Wolken bedecken noch immer den Himmel; doch bricht hie und da die Sonne durch, die ausfiehlt wie das rächende Auge Jehovas, wütende Blitze zucken vom Himmel und hüllen die Erde in ein Flammenmeer. Unter dem schrecklichen Grollen des Donners verkündigen geheimnisvolle, furchtbare Stimmen das Schicksal der Gottlosen. Die gesprochenen Worte werden nicht von allen verstanden; aber sie werden deutlich erfasst von den falschen Lehrern. Diejenigen, welche kurz zuvor noch so sorglos, so prahlerisch und herausfordernd, so frohlockend in ihrer Grausamkeit gegen das die Gebote haltende Volk Gottes waren, werden nun von Bestürzung überwältigt und schlottern vor Furcht. Ihre Beheruse werden das Getöse der Elemente übertönen. Dämonen anerkennen die Gottheit Christi und zittern vor seiner Macht, während die Menschen um Gnade flehen und vor Schrecken im Staube kriechen.

Die Propheten vor alters sagten, als sie in heiligem Gesichte den Tag Gottes sahen: „Heulet, denn des Herrn Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen.“ ³⁾ „Gehe hin in den Felsen und verbirg dich in der Erde, vor der Furcht des Herrn, und vor seiner herrlichen Majestät. Denn alle hohen Augen werden geniedriget werden, und was hohe Leute sind, wird sich bücken müssen; der Herr aber wird allein hoch sein zu der Zeit. Denn der Tag des Herrn Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabene, daß es geniedriget werde.“ „Zu der Zeit wird jedermann wegwerfen seine silbernen und goldenen Götzen, die er sich hatte machen lassen, anzubeten, in die Löcher der Maulwürfe und der Fledermäuse. Auf daß er möge in die Steinritzen und Felsklüfte kriechen, vor der Furcht des Herrn, und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde.“ ⁴⁾

Durch einen Riß in den Wolken strahlt ein Stern, dessen Glanz im Gegensatz zu der Finsternis vierfach erhöht wird. Er spricht den Treuen Hoffnung und Freude zu, aber Strenge und Born den Übertretern des Gesetzes Gottes. Diejenigen, welche alles für Christum aufgeopfert haben, sind nun sicher, heimlich verborgen wie in der Hütte des Herrn. Sie sind geprüft worden, und vor der Welt und den Verächtern der Wahrheit haben sie ihm, der für sie starb, ihre Treue erwiesen.

Eine wunderbare Verwandlung ist über diejenigen gekommen, welche sogar im Angesichte des Todes an ihrer Rechtschaffenheit festgehalten haben. Sie sind plötzlich von der finsternen, schrecklichen Tyrannei seitens in Dämonen verwandelter Menschen befreit worden. Ihre vor kurzem noch blassen, ängstlichen und verstörten Angesichter erglühen nun vor Erstaunen, Glaube und Liebe. Ihre Stimmen erheben sich in triumphierendem Gesange: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke; eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken; wenn gleich das Meer wütete und wällete, und von seinem Ungeßüm die Berge einfielen.“ ¹⁾

Während diese Worte des heiligen Vertrauens zu Gott emporsteigen, ziehen sich die Wolken zurück und der sternbesäte Himmel wird sichtbar, unaussprechlich herrlich im Gegensatz zu dem schwarzen und zornigen Firmament auf beiden Seiten. Die Herrlichkeit der himmlischen Stadt strömt aus den geöffneten Toren, dann erscheint am Himmel eine Hand, die zwei zusammengelegte Tafeln hält. Der Prophet sagt: „Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkündigen; denn Gott ist Richter.“ ²⁾ Jenes heilige Gesetz, die Gerechtigkeit Gottes, welches unter Donner und Flammen von Sinai herab als Führer des Lebens verkündigt wurde, wird den Menschen nun offenbart als Maßstab des Gerichtes. Die Hand öffnet die Tafeln, und die Vorschriften der zehn Gebote werden offenbar, wie mit einer feurigen Feder geschrieben. Die Worte sind so deutlich, daß alle sie lesen können. Das Gedächtnis ist erwacht, die Finsternis des Aberglaubens und der Hexerei wird von jedem Gemüte vertrieben, und die zehn kurzen, verständlichen und vollgültigen Worte Gottes werden allen Bewohnern der Erde zu Gesichte geführt.

Es ist unmöglich, den Schrecken und die Verzweiflung derjenigen zu beschreiben, welche Gottes heilige Anforderungen mit Füßen getreten haben. Der Herr gab ihnen sein Gesetz; sie hätten ihren Charakter damit vergleichen und ihre Fehler erfahren können, während noch Gelegenheit zur Buße und Besserung war; aber um die Günst der Welt zu erlangen, setzten sie seine Vorschriften hintan, und lehrten andere, sie zu übertreten. Sie haben sich bestrebt, Gottes Volk zu zwingen, seinen Sabbat zu entheiligen. Nun werden sie durch jenes Gesetz, welches sie verachtet haben, verdammt. Mit schrecklicher Bestimmtheit sehen sie, daß sie ohne Entschuldigung sind. Sie erwählten, wem sie dienen und wen sie anbeten wollten. „Und ihr sollt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet.“ ³⁾

Die Feinde des Gesetzes Gottes haben, von dem Prediger an bis hinunter zu dem Geringsten unter ihnen, einen neuen Begriff von Wahrheit und Pflicht. Zu spät sehen sie, daß der Sabbat des vierten Gebotes das Siegel des lebendigen Gottes ist. Sie finden, daß sie gegen Gott gekämpft haben. Religiöse Lehrer haben Seelen ins Verderben geführt, während sie vorgaben, sie zu den Toren des

¹⁾ Dan. 12, 2. ²⁾ Offenb. 1, 7. ³⁾ Jes. 13, 6.

⁴⁾ Jes. 2, 10—12. 20, 21.

¹⁾ Ps. 46, 2—4. ²⁾ Ps. 50, 6. ³⁾ Mal. 3, 18.

Paradieses zu geleiten. Nicht eher, als am Tage der endgültigen Abrechnung wird es bekannt werden, wie groß die Verantwortlichkeit von Menschen in heiligen Diensten ist, und wie schrecklich die Folgen ihrer Untreue sind. Nur in der Ewigkeit können wir den Verlust einer einzigen Seele richtig schätzen. Schrecklich wird das Los derer sein, zu welchen Gott sagen wird: „Weg von mir, du gottloser Knecht.“

„Und die Könige auf Erden, und die Obersten, und die Reichen, und die Hauptleute, und die Gewaltigen,

und alle Knechte, und allen Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen; und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallt auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes. Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?“¹⁾ Das höhnische Gespötte hat aufgehört.

¹⁾ Offenb. 6, 15—17.

Des Kampfes Ende*).

Nun bereitet sich Satan für den letzten mächtigen Kampf um die Oberherrschaft vor.

Nun erscheint Christus wiederum angesichts der Feinde. Hoch über der Stadt, auf einem Grunde von schimmerndem Golde, ist ein Thron, hehr und erhaben. Auf diesem Throne sitzt der Sohn Gottes, und um ihn herum sind die Unterthanen seines Reiches. Die Macht und Majestät Christi kann keine Sprache beschreiben, noch eine Feder entwerfen. Die Herrlichkeit des ewigen Vaters umgibt seinen Sohn. Der Glanz seiner Gegenwart erfüllt die Stadt Gottes und ergießt sich bis außerhalb der Tore, die ganze Erde mit ihrem Strahlenglanze überflutend.

Die Erlösten stimmen einen Lobgesang an, der durch die Gewölbe des Himmels ertönt und widerhallt: „Das Heil unserem Gott, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm.“ Und Engel und Seraphim vereinigen ihre Stimmen in Anbetung.

In Gegenwart der versammelten Bewohner der Erde und des Himmels findet die endgültige Krönung des Sohnes Gottes statt. Und mit höchster Majestät und Macht angetan, spricht nun der König der Könige den Richterspruch über die Empörer seiner Regierung aus und läßt Gerechtigkeit an jenen, welche sein Gesetz übertreten und sein Volk verfolgt haben. Der Prophet Gottes sagt: „Und ich sahe einen großen weißen Stuhl, und den, der darauf saß, vor welches Angesicht flohe die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden. Und ich sahe die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott; und die Bücher wurden aufgetan, und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.“¹⁾

Sobald die Bücher geöffnet werden und das Auge Jesu auf die Gottlosen schaut, werden sie sich einer jeden Sünde bewußt, welche sie je begangen haben.

Dieselbst sind päpstliche Priester und Prälaten, die behaupteten, die Gesandten Christi zu sein, aber die Folter, Kerker und den Marterpfahl anwandten, um die Gewissen seines Volkes zu beherrschen. Da sind die stolzen Päpste, welche sich über Gott erhoben und sich anmaßten, das Gesetz des Allerhöchsten zu ändern. Jene angeblichen Väter der Kirche haben Gott eine Rechenschaft

abzulegen, deren sie gerne enthoben sein möchten. Zu spät sehen sie, daß der Allwissende für sein Gesetz eifert und niemand ungestraft läßt. Sie erfahren nun, daß Christus die Interessen seines Volkes den seinen gleichstellt; und sie fühlen die Kraft seiner eigenen Worte: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“²⁾

Die ganze gottlose Welt steht vor den Schranken Gottes, unter der Anklage des Hochverrates gegen die Regierung des Himmels. Sie haben niemanden, ihre Sache zu verteidigen; sie sind ohne Entschuldigung, und das Urteil ewigen Todes wird über sie ausgesprochen.

Wie bezaubert haben die Gottlosen auf die Krönung des Sohnes Gottes geschaut. Sie sehen in seinen Händen die Tafeln des göttlichen Gesetzes, die Sühnungen, welche sie verachtet und übertreten haben. Sie sehen den Ausbruch des Erstaunens, der Entzückung und der Anbetung seitens der Heiligen, und wie die Woge der Melodie sich über die Menge außerhalb der Stadt ergießt, rufen alle einstimmig aus: Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott; gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen;“³⁾ und indem sie sich niederwerfen, beten sie den Fürsten des Lebens an.

Satan scheint gelähmt zu sein beim Anblick der Herrlichkeit und Majestät Christi. Er, der einst ein deckender Cherub war, erinnert sich, von wo er gefallen. Ein scheinender Seraph, ein „Morgenstern“; wie verändert, ihm gefallen! aus der Ratsversammlung, wo er einst geehrt war, ist er für immer ausgeschlossen. Er sieht einen andern in der Nähe des Vaters stehen und seine Herrlichkeit verhüllen. Er hat die Krone gesehen, welche von der Hand eines Engels von erhabener Gestalt und majestätischen Aussehen auf das Haupt Christi gelegt wurde, und er weiß, daß dieser Dienst der seinige hätte sein können.

Satan sieht, daß seine freiwillige Empörung ihn untauglich gemacht hat für den Himmel. Er hat seine Kräfte geschult, um gegen Gott Krieg zu führen; die Reinheit, der Friede und die Harmonie des Himmels würden für ihn zur höchsten Qual werden. Seine Anklagen gegen die Gnade und Gerechtigkeit Gottes sind

¹⁾ Offenb. 20, 11, 12.

²⁾ Matth. 25, 40.

³⁾ Offenb. 15, 3.

* Aus dem Buche „Der letzte große Kampf“, Seite 320—323.

nun verstummt. Der Vorwurf, den er auf Jehova zu werfen suchte, ruht völlig auf ihm selbst. Und nun beugt sich Satan nieder und bekennet die Gerechtigkeit seiner Verurteilung.

Wer soll dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Denn alle Heiden werden kommen und anbeten vor dir, denn die Urteile sind offenbar geworden.¹⁾ Jede Frage von Wahrheit und Irrtum ist in dem lange währenden Kampfe nun klar gemacht worden. Die Folgen der Empörung, die Früchte der Beiseiteetzung der göttlichen Satzungen sind dem Blicke aller geschaffenen Wesen offen gelegt, und die Entwicklung der Herrschaft Satans ist im Gegensatz zu der Regierung Gottes dem ganzen Weltall gezeigt worden. Satans eigene Werke haben ihn verdammt.

¹⁾ Offenb. 15, 4.

Die Weisheit Gottes, seine Gerechtigkeit und seine Güte stehen völlig gerechtfertigt da. Es zeigt sich, daß alle seine Handlungen in dem großen Kampfe mit Rücksicht auf das ewige Wohl seines Volkes und zum Besten aller Welten, welche er erschaffen, geführt wurden. „Es sollen dir danken, Herr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben.“¹⁾ Die Geschichte der Sünde wird in alle Ewigkeit dastehen als Zeuge, daß die Glückseligkeit aller Geschöpfe, die er geschaffen, unzertrennlich an das Bestehen des Gesetzes Gottes gebunden ist. Mit all den Tatsachen des großen Kampfes vor Augen wird das ganze Weltall, sowohl das treue als das empörerische, einstimmig erklären: „Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen“.

¹⁾ Ps. 145, 10.

Empfehlenswerte Bücher:

Bibeln:

Peri-Bibel, 14 1/2 × 10 cm Mf. 16.—, 18.—, Leder 30.—, 40.—, 55.—

Taschen-Bibel, 17 × 11 cm Mf. 13.—, 14.—, 22.—, Leder Mf. 45.—

desgl., extra dünn Mf. 25.—, 28.—, Leder Mf. 55.—, 75.—

Biblische Handkonkordanz, große Ausgabe Mf. 35.—, Taschen-Ausg. 7.20

Bibl.-proph. Bücher:

„Der letzte Grosse Kampf“

Erklärungen — besonders der letzten Kapitel — der Offenbarung Johannis, sowie der kommenden Schlussszenen der Weltgeschichte Mf. 30.—

„Was bringt die Zukunft?“

Erklärungen über die erfüllten und unerfüllten Prophezeiungen der Bibel Mf. 10.—

Zeitschriften:

„Wächter der Wahrheit“.

Monatliche Ausgabe. Abonnementspreis für ein Jahr Mf. 7.20
mit Lesemappe „ 9.20

„Der Kinderfreund“.

Vierteljährliche Ausgabe. Abonnementspreis für ein Jahr „ 4.—

Lieferung gegen Nachnahme zuzüglich Spesen.

Voransbezahlung durch Postscheckkonto Nürnberg, Nr. 11 589 erbeten.

Internationale Missionsgesellschaft d. S.-C.-A. — „Deutsche Union“

Würzburg

„Reformations-Bewegung“.

Postfach 67.



Die Weltgeschichte im
Menschenbild.
Daniel 2. 29—33, 36—43.



Der kommende Zusammen-
bruch unserer Weltlage.
Daniel 2. 34—35, 41—45.